

STECKBRIEF HEINZ WALTHER



Geburtsdatum: 11. Juni 1951

Wohnort: Willisau (LU)

Zivilstand: geschieden, zwei Kinder, lebt mit Partnerin Sandra Kuonen zusammen, die vor allem Hosen trägt

Beruf: Lehrer. In der Schule erscheint er in Hose oder Rock, je nach Laune

Hobbys: Mode, Musik, Computer und Wellness. «Mit Fussball oder Eishockey konnte ich noch nie etwas anfangen. Ich bin mehr der Künstlertyp.»

Männerröcke: Die Zürcher Designerin Sandra Kuratle entwirft seit Jahren Männerröcke und verkauft sie in ihrer Boutique Amok. Weitere Infos im Internet:

www.amok.ch www.anderslandinger.de www.maennerrock.de www.rockmode.de

Recht auf Rock

Seit einigen Jahren trägt er Röcke, Schmuck und Schminke: Heinz Walther will nicht einsehen, warum er darauf verzichten sollte – nur, weil er ein Mann ist.

KATALIN VEREB

COOPZEITUNG: Wollen Sie lieber eine Frau sein?

HEINZ WALTHER: Nein, ganz sicher nicht! Wollen Frauen in Hosen Männer sein? Sowohl Röcke wie Hosen haben kein Geschlecht. Ein Mann im Rock bleibt ein Mann wie eine Frau in Hose auch Frau bleibt. Ausserdem tragen Frauen heute ja fast ausschliesslich Hosen. Und homosexuell bin ich auch nicht, das hat nichts mit Kleidern zu tun, sondern spielt sich im Kopf ab.

Warum tragen Sie dann Röcke?

Weil es mir gefällt und bequem ist. Vor allem im Sommer gibt es nichts Besseres. Ich finde, sie sehen einfach schön aus, auch an Männern. Ich bin schon als Kind ein Modefreak gewesen. Im Kindergarten habe ich die Mädchen um die Faltenröcke beneidet. Dann ist der Wunsch, Röcke zu tragen, eine zeitlang in den Hintergrund getreten. Obwohl mir die Miniröcke, die damals in waren, und die Mädchen darin auch sehr gut gefallen haben (schmunzelt). Als dann immer mehr Frauen Hosen trugen, fand ich das furchtbar schade.

Und seit wann tragen Sie Röcke?

Ende der 90er-Jahre habe ich mir die ersten Röcke gekauft, damals noch mit

einem roten Kopf und vorher Blick nach links und rechts, ob es jemand sieht. Getragen habe ich sie vor allem zuhause. Als ich dann Internetzugang hatte, habe ich schnell modisch Gleichgesinnte gefunden. Vor etwa fünf Jahren haben wir ein Treffen in Zürich veranstaltet. Hingefahren bin ich noch in Hosen. Aber nachher habe ich angefangen, Röcke im Alltag zu tragen.

Sie schminken sich auch, lackieren die Fingernägel und tragen Schmuck. Wie reagiert Ihre Umgebung darauf?

Heute beachtet das kaum noch jemand. Die Leute haben sich daran gewöhnt. Das ist ein wichtiger Punkt. Das ist nämlich alles nur Gewöhnungssache. Ich habe es auch schrittweise gemacht. Zuerst waren es nur die Röcke, meist lange in Schwarz. Als ich dann bei einer Gaultier-Modeschau Absätze



Walther mit Partnerin Sandra. Er gefällt ihr im Rock, aber sie trägt Hosen.

für Männer gesehen habe, dachte ich: Super! Das probierst du mal. Dann sind noch dezente Schminke und Nagellack dazugekommen. Schliesslich gibt es ja auch von Gaultier ein Männerschminkset. Und bei den Ohrringen fand ich es irgendwann auch absurd, dass Männer nur einen haben sollen. Dann habe ich

FOTOS: PATRICK LÜTHY





*Warum nicht?
Heinz Walther in
einem Rock.
«Römer und
Griechen haben
ja auch keine
Hosen getragen.»*

zwei getragen. Wieso soll sich ein Mann nicht auch schön machen können?

Das ist ja nicht jedermanns Sache ...
Wieso nicht? Das hat doch mit Mann sein nichts zu tun! In den 70er-Jahren hatten Männer das doch auch schon. Damals gab es Absätze, Rüschenblu-

sen für Männer und viele verschiedene und auch gewagte Farben. Wenn Sie sich heute die Herrenabteilung anschauen, das ist ja ein ganz trauriges Bild. Uns Männern ist nur noch diese furtrockene grauschwarze oder beige Mode geblieben. Gut, bei den Oberteilen ist es ein bisschen besser gewor-

den. Aber in vielen Kaufhäusern haben Sie mehrere Etagen mit Damenbekleidung und dann in einer kleinen Ecke noch etwas für die Herren. Und ein Männerpullover darf ja nicht zu sehr dekoriert sein. Einfach nur schlicht, tack, fertig. Ich finde das doof.

Kaufen Sie auch in der Damenabteilung?

Natürlich! Ich habe etwa 70 Röcke und 10 Paar Hosen – kein einziges Paar aus der Herrenabteilung. Aber natürlich nur Sachen, die mir vom Schnitt her passen. Eine stark taillierte Bluse zum Beispiel passt nicht unbedingt an einen Männerkörper. Aber sonst gibt es keine weiblichen oder männlichen Kleider. Etwa 40 Prozent der männlichen Erdbevölkerung trägt ja auch Röcke. Und etwa 90 Prozent der Frauen in unserer Gesellschaft tragen Hosen.

Als die Frauen angefangen haben, Hosen zu tragen, gabs zwar auch komische Blicke. Aber es hat sich durchgesetzt. Beim Rock für Männer scheint das schwieriger zu sein. Warum?

Die Männer haben auch Angst und meinen, dass sie keine ganzen Kerle mehr sind, wenn sie Röcke tragen. Trotz Emanzipation werden Frauen offenbar immer noch herabgesetzt. Röcke sind in den Köpfen der Leute, insbesondere der Männer, etwas Weibliches und wenn man sie trägt, dann setzt man sich auch herab auf die weibliche Stufe. Bei den Frauen war die Hose auch ein Zeichen der Emanzipation, eine Befreiung. Sie empfanden die Hosen auch als Aufwertung.

Was könnte man tun, um den Männerrock zum Durchbruch zu verhelfen?

Man müsste schon in der Schule anfangen. Zum Beispiel mit mehr Aufklärung über Mode und ihre Geschichte. Männer haben nicht einfach schon immer Hosen getragen. Das hat mit Männlichkeit nichts zu tun. Die Hose wurde ihnen hauptsächlich aus arbeitstechnischen Gründen verpasst – und nicht, weil sie Männer sind. Man sollte den Jugendlichen auch erklären, dass Kleider nicht homosexuell machen. Man könnte auch im Fernsehen die Moderatoren mal mit Rock auftreten lassen oder in der Werbung. Und warum nicht mal männliche Schauspielerpuppen im Rock zeigen?